

# Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.



Generalanzeiger

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Durch unsere Redakteure u. Presse-Poststellen. Bezugspreise: Bei der Post kosten die „W. N. N.“ bei der Post abgezettelt 31.-32. M. 4.-5. Trägerzeit, abgetrennt 31.-32. M. abgesetzt ebenfalls wie bei der Post. Einzelnummer 2.- M. 36.- Die Verleger der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ sind laut Versicherungsvereinigung mit 500 Mark gegen tödlichen Unfall bei der Altenberger Lebensversicherungsbank in Altenberg versichert.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle Nikolaistraße 11. Telefon: 5915 und 5916.

Wiesbaden u. 15 km Umkreis: Deutsches Reich: Russland: Belgien: 1. 24 mm breite Stahlzeile über deren Raum: M. 6.- M. 30.- 200.- 300.- 2. 30 mm breite Stahlzeile über deren Raum: M. 10.- M. 15.- M. 60.- pro 1000. Nach der Wiederholung einer Legitimation und Belehrung nach Zahl. — Bei zweimaliger Auftreibung der Anzeigengebühren durch Klage und bei Namensverhältnissen wird der doppelte Betrag hinzufügt.

Großes Wochenblatt von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertag geschlossen.

Nummer 182

Mittwoch, den 9. August 1922.

37. Jahrgang

## Die Lage in London ist kritisch!

Pariser Blätter sprechen von einem drohenden Bruch. — Belgien sucht zu vermitteln.

Die von Poincaré der Konferenz vorgelegten Forderungen von „produktiven Pfändern“, deren Durchführung nichts anderes als eine Serreihung Deutschlands und seine völlige Vollsanierung bedeuten und uns zahllose neue „Kommissionen“ und „Komitees“ bescherten würden, sind gestern Gegenstand der Beratung seitens der alliierten Sachverständigen gewesen. Es scheint — soweit sich aus den widersprüchsvollen Meldungen erkennen lässt —, als ob man zum mindesten in maßgebenden englischen Kreisen einsehen habe, dass mit dieser Poincaréschen Zwangspolitik das Ziel nicht zu erreichen ist, das Gegenstand der Sorge aller Deutschen in der Welt ist. Ob darüber hinaus, wie die letzten Nachrichten aus Paris melden, bei der britischen Regierung die Absicht tatsächlich besteht, den Forderungen Poincarés ein fiktives „Nein“ entgegenzusetzen, ist von hier aus nicht zu bestimmen. jedenfalls aber ist das eine gewiss, dass die Haltung Poincarés, der in London den „starken Mann“ darstellt, eine Lage geschaffen hat, deren Entwicklung wie die Folgen noch unüberschaubar sind. Wir haben über Poincaré und seine Politik kaum noch etwas zu sagen; seine Absichten sind klar erkennbar. Aber wir wollen trotzdem an die Spize der heutigen Meldungen einen eigenen Drahtbericht stellen, der hoffnungsvoller und weniger sensationell gefärbt ist als die kurz vor Redaktionsschluss eingelaufenen Pariser Meldungen:

London, 8. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Die offiziellen Berichte der Alliierten haben heute ihre erste Ruhepause. Der Tag war mit den Beratungen der inzwischen eingeschlagenen Sachverständigenkommission zur Prüfung der Ertragsschuldigkeit der französischen Vorschläge aufgelistet. Am Nachmittag wird die Kommission mit den Finanzministern der verschiedenen Länder verhandeln. Obwohl in Konferenzkreisen verlaufen, Poincaré sei entschlossen, nicht nachzugeben, denkt alles auf ein Kompromiss hin. Dazu ist es erforderlich, dass die gegenseitigen Standpunkte so deutlich wie möglich umschrieben werden. Dies ist inzwischen geschehen. In der Kompensationsfrage handelt es sich um eine Differenz von 1½ Milliarden Pfund Sterling. Diese Summe werde von Frankreich wöchentlich für seine Armeen ausgeben. Praktisch gesprochen scheine diese Summe also nicht irgend eine von den angekündigten Sanktionen aufzuwiegeln. Die Poincaré aber sei es eine prinzipielle Frage, die zwischen Frankreich und Deutschland ausgeschlagen werden soll. Die nächsten Tage werden die Spannkraft der Entente auf eine schwere Probe stellen. Mit ziemlicher Sicherheit läuft sie heute losen, dass die Kontrolle der deutschen Großindustrie und die Errichtung einer Zollsgrenze im besetzten Gebiet keine Aussichten auf Bewertung haben, da sich England diesen beiden Forderungen widersetzt. Von englischer Seite wird angeführt, dass diese Maßnahmen nur ein geringes Resultat bringen würden, dagegen das Wirtschaftsleben Deutschlands desorganisieren würden. Den Sachverständigen ist äußerste Sorge anbeschieden worden, sobald die Konferenz ihre Arbeiten, wenn nicht heute abend, so doch morgen früh wieder aufnehmen kann. In Konferenzkreisen hat man den Eindruck der Erleichterung nach einer überwundenen Gefahr. Man spricht im übrigen davon, dass Lloyd George am Donnerstag abend nach Wales abreisen wird.

### Poincarés produktive Pfänder.

Paris, 8. Aug. Davas erfährt von seinem Sonderberichterstatuer aus London: Die Sitzung der alliierten Sachverständigen sei um 1.15 Uhr zu Ende gegangen. Ihrem Auftrag entsprechend hätten sie die Frage geprägt, ob die von Poincaré vorgeschlagenen Maßnahmen produktiv Art wären. Sie hätten sich darüber geeinigt, dass die Maßnahmen tatsächlich eine im Vergleich zu den deutschen Verpflichtungen geringe Summe einbrächten, die aber immerhin sich auf drei bis vierhundert Millionen Goldmark stellen würde. Englischerseits habe man in diesen eingewandt, dass die vorgeschlagenen Maßnahmen nur einen geringen Beitrag bringen würden, und die Gefahr mit sich brächten, dass die deutsche Wirtschaftsleben zu desorganisieren. Der englische Widerstand habe sich besonders gegen die Festsetzung der aus dem Ahrgebiet abgeförderten Waren gerichtet.

### Einzelheiten aus französischer Quelle.

Paris, 9. Aug. Nach dem „Petit Parisien“ sind die wesentlichen Vorschläge, die Ministerpräsident Poincaré unterbreite, die folgenden:

1. 20%ige Abgabe von dem durch den deutschen Export erzielten Einkommen an ausländische Devisen.
2. Ausbeutung der deutschen Zolleinnahmen.
3. Abgabe von 60% des Aktienkapitals der am linken Rheinufer gelegenen chemischen und Fabrikabriken.
4. Beschlagnahme der Staatsbergwerke und Domänenwälder auf dem linken Rheinufer.
5. Wiederaufrichtung der Zollshranke am Rhein und um das Ruhrgebiet.
6. Erhebung der Steuern auf dem linken Rheinufer.
7. Stärkere Kontrolle der Reichsbank und verschiedene andere Maßnahmen von geringerer Bedeutung.

Die Sachverständigen hätten die Ziffern und die Statistiken miteinander verglichen. Der Berichterstatuer des „Petit Parisien“ glaubt zu wissen, dass nach arbeitsreichen Diskussionen die von den französischen Sachverständigen vorgelegten Zahlen mit einer Ausnahme für richtig erkannt wurden. Sie würden nun im endgültigen Bericht zusammengefasst, mit dessen Abfassung der Berater Generalmärschall beauftragt worden sei. Dieser Bericht werde heute Samstag bei einer Signatur endgültig festgelegt. Er

werde folglich sein, aber die Meinungsverschiedenheiten, die im Laufe der Diskussionen zutage getreten seien, würden darin angesichts. Nach dem Berichterstatuer wird das Memorandum folgende wesentlichen Erläuterungen enthalten:

1. Die 20prozentige Abgabe an ausländischen Devisen, die dem Garantielos angegliedert werden sollen, sei gemeinsam abgeschafft worden auf 1250 Millionen Goldmark im Jahre.

2. Der Vertrag der deutschen Zolleinnahmen sei ungefähr auf 900 Millionen Goldmark festgesetzt worden.

3. Die 10prozentige Abgabe vom Aktienkapital der deutschen, auf dem linken Rheinufer gelegenen chemischen und Fabrikabriken, die einem interalliierten Syndikat übermittelt werden sollen, werde jedenfalls, wie die Sachverständigen sagen, 600 Millionen Goldmark ergeben.

4. Was die Einnahmen der Staatsbergwerke und der Staatswälder anlangt, seien die Ziffern erheblich angezweifelt worden. Die englischen Sachverständigen bemerkten, die Tatsache allein, sie einem internationalen Organisations anzuhören, würde schon eine Verminderung ihres Vertrages herbeiführen. Es scheine, dass man den Vertrag dieser Bergwerke und Wälder nur als ein Mittel verwende, damit die Verbündeten Sachleistungen erhalten. Die Sachverständigen seien aber darin einig, ihren Vertrag auf 90 Millionen Goldmark abzuschließen. Die neuen Zollshranken lehnen die Engländer ab, da sie eine ernsthafte wirtschaftliche Unordnung herbeiführen würden. Der Vertrag werde nur in Papiermark ausgeführt werden können, mit denen die Reparationskommission nichts anfangen könne. Sie habe schon 4 Milliarden deutscher Banknoten in der Kasse, die sie nicht ausgeben könne. Die Briten habe dieser Argumentation widergesprochen. Wenn es gewußt hätte, dass die Reparationskommission Milliarden Papiermark besitzt, dann hätte Frankreich sie verlangt für Räume, die es ihnen in Deutschland unternommen habe. — Nach der Ansicht des Berichterstatters wird das Memorandum heute 12 Uhr in der Volljährigkeit der Konferenz übergeben.

### Nach Havas wird England die gesamten Vorschläge Poincarés zurückweisen.

Paris, 9. Aug. Havas berichtet aus London, in britischen Kreisen habe man heute nach einer mehr pessimistischen Einbrücke. Man erkläre offen, dass die englische Regierung heute, am 9. Aug., den gesamten Plan Poincarés zurückweisen werde, und man gebe zu verstehen, dass der heutige Tag eine ganz besondere Bedeutung haben werde, da es sogar eine Rückwirkung auf die Zukunft der Beziehungen zwischen England und Frankreich.

Paris, 9. Aug. Vertreter telephonieren dem „Echo de Paris“ um 1 Uhr nachts aus London, man verschaffe ihm, dass Sir Edward Grigg, der Privatsekretär des englischen Premierministers, gegen 9½ Uhr abends in der Downing Street die meiste englischen Journalisten empfangen habe. Er habe erklärt, dass Lloyd George entschlossen sei, das Programm Poincarés zurückzuweisen. Er habe hinzugefügt, wenn dieses Programm nicht geändert werde, dass die Briten cordiale und schwierig fortgesetzt werden können.

### Ein Bruch unvermeidlich?

Paris, 9. Aug. Der Sonderberichterstatuer des „Petit Parisien“ meldet, er glaube zu wissen, dass infolge der gestrigen Unterredungen und somitlich der Erklärungen, die Poincaré während des in der belgischen Botschaft fortgesetzten Frühstücks gemacht habe, in dessen Verlauf Poincaré gegenüber Lloyd George wiederum davon sprach, soll seine Handlungsfreiheit zurückzunehmen. Lloyd George gekern abend ziemlich frei seine Meinung dahin äußerte, dass ein Bruch unvermeidlich sei. Der britische Premierminister hätte hinzugefügt, ein Bruch sei vom englischen wie vom französischen Standpunkt aus gleich bedauerlich, aber die nun einmal von Poincaré eingenommene Stellung scheine ihm keinen anderen Ausweg als den Bruch zuzulassen. Dieser Eindruck sei übrigens gestern abend auch bereits einer Anzahl von Vertretern der britischen Presse mitgeteilt worden.

Die Sonderberichterstatuer der Pariser Blätter beurteilen die Lage, die durch die gestrigen Sachverständigenberatungen sich ergeben hat, sämlich als leicht. Der Berichterstatuer des „Echo de Paris“ sagt, man sei in London erwidert wegen all dieser Streitigkeiten, deren Ende man nicht absehe. Man spreche nicht mehr vom französisch-englischen Volk und auch nicht mehr von dem Programm von Genf. Man wolle abseits von Europa, den Dominions und Amerika zugemondi, leben. Poincaré selbst wolle fest bleiben, was seine geplanten Forderungen anstrebe. Aber er weigere sich nicht, vernünftige Abänderungen anzunehmen.

### Poincaré kämpft um seine Stellung.

Paris, 9. Aug. In Paris erklärt man ganz offen: Das Ziel des Kabinetts wird in London entschieden, deshalb wird Poincaré Lloyd George einen außerordentlich entschlossenen Widerstand entgegensetzen. Das Mindestprogramm in Poincaré seien folgende zwei Punkte: 1. Kontrolle des Exportes, 2. eine Steuer auf die Förderung von Kohlen im Ruhrgebiet, die staatlichen und die Zolleinnahmen. Nur unter diesen Bedingungen würde Poincaré sich mit einem Moratorium einverstanden erklären.

### Belgische Vermittelungsversuche.

Paris, 9. Aug. Nach dem Bericht des „Matin“ aus London hat gestern nachmittag der belgische Ministerpräsident Théophile Léonard nachgemacht, eine Überprüfung der französisch-englischen Beziehungen herbeizuführen. Er habe eine lange Unterredung mit Poincaré gehabt und sich alsdann zu Lloyd George begeben. Die Stellung Belgiens sei eine besondere. Belgien hätte wie die französische Regierung selbst gewollt, dass das gesamte Reparationsproblem in

London angeschnitten würde, aber ihm sei es sehr schwer gewesen, die Frage der Kriegsschulden aufzurollen, weil es auf Grund des Friedensvertrages seine Schuld in deutschem Schatzbank bezahle. Belgien wolle aber den Bruch zwischen Paris und London vermieden. Das Brüsseler Kabinett lege sich Rechenschaft davon ab, dass bei der augenblicklichen Lage zwei verschiedene Arten von Politik miteinander in Gegensatz geraten sind, die eine, die englische, die die Entschuldigungen Deutschlands annimme, die andere, die Frankreichs, die an Deutschlands Schäden glaubt. Die Grundlagen der beiden Arten von Politik seien verschieden. Wenn Deutschland für seine anscheinende Verbündungswürdigkeit verantwortlich sei, müsse es darunter leiden, um zu erfahren, welches seine Pflichten seien. Wenn die wirtschaftlichen Katastrophen verantwortlich seien, dann habe Deutschland einzige und alleinige Zeit und Hilfe notwendig. Der belgische Standpunkt sei vermittelnd zwischen diesen beiden sich gegenüberstehenden Theorien, und seine Regierung könnte kostbare Dienste für das so wertvolle Einverständnis der Alliierten leisten.

Paris, 9. Aug. Um Mitternacht will der Sonderberichterstatuer der Havasagentur erfahren haben, dass Poincaré spät abends mit dem belgischen Ministerpräsidenten Théophile verbündet hat. Heute vormittag werde der französische Ministerpräsident eine Unterredung mit Lloyd George und Théophile haben. Daraus könne man schließen, dass der belgische Ministerpräsident eine vermittelnde Lösung vorgeschlagen habe, die trocken sie den von Poincaré aufgestellten Grundsatz: „Kein Moratorium ohne neue Pfänder“, entspreche, zweitens die verschiedenen Ausführungsmitteleinheiten. Unter diesen Umständen werde die Prüfung des Reparationsproblems aus ihrer technischen Phase herausbrechen, um auf das politische Gebiet überzugehen. Die Zusammenkunft der Premiers minister, die für heute vormittag vorgesehen sei, sei ausgeschoben worden.

### Die „Retorsionen“.

#### Amerikanische Randbemerkungen.

Paris, 9. Aug. Der „New York Herald“ gibt eine Darstellung des deutschen Standpunktes in der Frage der Ausgleichszahlungen. Unter Hinweis auf die illosale Durchführung der Liquidation des sequestrierten deutschen Eigentums in Frankreich fragt das Blatt, ob die deutsche Regierung zu verlangen beabsichtige, dass die Reparationskommission nicht nur die fünfzig Zahlungen kontrolliere, sondern auch alle früheren Verkäufe nachprüfe. Das Blatt führt eine ganze Reihe von deutschen Verträgenpunkt auf, darunter den Verkauf des v. Rummenhausen Hauses in Reims für ein Drittel des Betrages, auf den es 1914 geschäftigte, den Verkauf zweier Villen in Cannes, die mit Möbeln, Tapeten und Gemälden 1½ Millionen Francs einbrachten, und den Verkauf des v. Sendenhorst'schen Besitzes in Marocq, wo vor dem Kriege 200 000 Francs geboten wurden, für 44 000 Francs.

Von deutscher Seite führe man noch Beschwerde, dass bei Verkäufen die Werte durch zerstreutes Anbieten einzelner Stücke gedrückt würden; beispielweise, dass man Auktionshalle zusammen mit kostbaren Tischen und Schränken verkaufe.

### Die Ausweisungen im Elsaß.

Paris, 9. Aug. Dem „Journal“ wird aus Straßburg berichtet, die ersten Ausweisungslisten seien von dem Präfekten der drei Departements geliefert. Vom Mittwoch dem 1. August bis zum 1. September werden die Ausweisungen in den drei Departements verteilt. Man warte jetzt nur noch den Befehl des Cons d'Orsay ab, um den betroffenen Deutschen ihre Ausweisung mitzuteilen. Man glaube, dass innerhalb 24 Stunden eine Entscheidung getroffen werde. Die Straßburger Polizei enthalte 150 Namen. Von den 150 Ausweisungen, die am Samstag erfolgt seien, habe man drei zurückzunehmen müssen, weil es sich nachträglich herausgestellt habe, dass es sich um künstlich naturalisierte Franzosen handele.

### Protest der elsässischen Bankiers.

Paris, 9. Aug. Dem „Oeuvre“ wird aus Straßburg berichtet, dass Syndikat der dortigen Bankiers habe gestern Protest gegen die Beschränkung der Sequestration der deutschen Depots auf Elsaß und Lothringen erhoben.

### Die Reise der Bayern nach Berlin

München, 9. Aug. (Eigene Drahtmeldung.) Der bayrische Ministerpräsident, der Minister des Innern und der neue Justizminister sowie zwei Referenten aus dem Justizministerium und dem Ministerium des Innern reisen gestern Abend nach Berlin.

Am 11. ist wieder mitgeteilt:

Über die Reise der bayrischen Regierungskommission nach Berlin sind in den letzten Tagen verschiedene nicht zutreffende Meldungen verbreitet worden. Bereits am 5. August ist eine Richtigstellung dahin erfolgt, dass durch den Gesandten v. Preys eine mundliche Einladung zur Annahme von Verhandlungen durch den Reichspräsidenten erfolgt ist und dass die Einladung einer Kommission der bayrischen Regierung nach Berlin in den nächsten Tagen zu erwarten sei. Nunmehr hat der Reichspräsident vom 7. August die beschleunigte Besprechung der schwierigen Angelegenheiten in Berlin vorgeschlagen. Da die Verhandlungen unter persönlicher Leitung des Reichspräsidenten stattfinden, ergibt sich für den Ministerpräsidenten ohne weiteres die Notwendigkeit der Teilnahme. Graf Erbach-Schönfeld hat sich deshalb

Dollar kurs heute 10 Uhr: 795.—

gestern Abend in Begleitung der Minister Dr. Schwenzer und Dr. Gartner nach Berlin begeben. Am gestrigen Vormittag hat noch eine eingehende Erörterung durch den Ministerrat und Vertretern der Koalitionsparteien stattgefunden, um die Grundlage für den von der Regierungskommission einzuhaltenden Standpunkt zu gewinnen.

## Zum Schutze der Jugend.

### Ein Erlass des Kultusministers.

Berlin, 9. Aug. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Kultusminister Voelklin einen Erlass herausgegeben, in dem er auf die planvolle Verhinderung jugendlicher gegen Staat und Staatsform hinweist und angesichts der Tatsache, daß eine Reihe von Jugendverbänden und Schülervereinen dem Erziehungsministerium des Staates entgegenwirken und die Autorität des republikanischen Staates zu erschüttern suchen, bestimmt, daß es den Schülern allex Schulen verboten ist, Schülervereinen oder sonstigen Vereinen anzugehören oder an einer Versammlung teilzunehmen, die sich nach ihren Sätzen oder nach ihrer Bedeutung gegen den Staat und die geltende Staatsform richten, seine Einrichtungen belästigen oder Mitglieder der Regierung des Reiches oder eines Landes verächtlich machen. Das gleiche gilt von Vereinen, die nach ihren Sätzen oder nach ihrer Bedeutung die verfassungsmäßigen Grundrechte der Deutschen missachten, Glieder der deutschen Volksgemeinschaft, ihrer Ablenkung, ihres Glaubens und ihres Weltverständnisses wegen belästigen, oder die sonst in ihren Bestrebungen und den Zielen die Erziehung zum Bürger der deutschen Republik im Sinne des Art. 148 der Reichsverfassung gefährden. Die Provinzialschullehrer und Regierungen werden beauftragt, sogleich nicht für die Durchführung dieses Verbotes zu sorgen.

Dass das Verbot sich ohne weiteres auch auf diejenigen Ver-  
eine bezieht, die von der Reichs- oder Landesregierung oder ihrer Organe verboten sind, versteht sich von selbst.

## Französische Prozesse gegen deutsche Kriegsbeschuldigte.

Paris, 8. Aug. (Dava.) Das Amtsblatt veröffentlicht folgende Mitteilung: Nancy, den 7. August 1922. Die französische Regierung, müde der Gerechtigkeitsparodie, die sich in Leipzig abgespielt hat, in dem Prozeß gegen die deutschen Kriegsbeschuldigten, hat schließen beschlossen, daß diese Verbrecher von französischen Gerichten aburteilt werden. Dauende Kriegsgerichte des 1., 6. und 20. Bezirks des Armeekorps sind eben damit beauftragt worden, Ermittlungen anzustellen bezüglich der Tatsachen, die sich in ihrem Gebiet abgespielt haben. Die Debatzen werden nicht vor Oktober stattfinden, die Untersuchungsoffiziere haben zahlreiche Zeugen zu verhören; jedoch mehrere Verhaftungen von Bedeutung werden vorgenommen werden.

Der Begründung dieser Maßnahme gegenüber erscheint es angebracht, darauf hinzuweisen, daß der englische Generalstaatsanwalt und zahlreiche in Leipzig als Zuschauer beteiligte neutrale Juristen die sohlige, unparteiische und gerechte Art des Verfahrens vor dem Reichsgericht lobend anerkannt haben.

## Miserierte in der Pfalz.

München, 9. Aug. Von amtlicher Seite wird und mitgeteilt: Keider ist in weiten Gebieten der Pfalz die Getreideernte außerordentlich schlecht ausgefallen. Zum Teil ist ein völliges Missernten eingetreten. Wie in den anderen Gebieten des Westens, wurde deshalb auch der für die Pfalz ursprünglich in Aussicht genommene Getreideablieferungsfall, der an sich schon den besonderen Verhältnissen des besetzten Gebietes Rechnung trug, nach bedeutsam, etwa um die Hälfte, erhöht, sodass die Kommunalverbände der Pfalz in diesem Jahr nur 71 070 Doppeltonnen aufzubringen haben, also weniger als die Pfalz im Vorjahr insgesamt ausgebracht hat.

## Billigere Lebensmittel aus Amerika.

Wie wir erfahren, wird der Schneldampfer "Croydon" (Royal Mail Dampferlinie) dieser Tage aus New-York in Hamburg eilen, und 55 Waggons Lebensmittel aus Chile mitbringen, und zwar als erste Lieferung einer Bestellung von zehn Millionen Pfund Sterling, die die amerikanische Firma Morris u. Co. nach Deutschland übernommen hat. Die Bestellung ist selbst für amerikanische Verhältnisse außerordentlich hoch, so dass die amerikanische Presse erstaunt darüber berichtet. Danach stellt sie ganze Lieferung etwa 250 Waggons dar im Werte von ungefähr 1750 000 Dollars, die mit 700 Millionen Papiergele eingedeckt wurden. Edward Morris,

## "Nanu . . ."

Von Rudolf Busch - Wiesbaden.

"Nanu!" sagte Herr Sumpfshuhn, als er gegen drei Uhr morgens vergeblich versuchte, seinen Hausschlüssel in das Schlüsselloch zu balancieren. Obwohl er sich rechte und Formen annahm wie ein Rattenbretzel, das Werk wollte nicht gelingen. Das Schlüsselloch spielte die spröde Schöne und wies alle Annäherungsversuche des Schlüssels läch und standhaft ab.

"Nanu!" murmelte Herr Sumpfshuhn unter hin. "Ach Herrschwander abermal! Was sollte das heißen, ihm den Schlüssel zu wehren! Das war ihm doch zu dumm. Jetzt regte sich in ihm das Herrengefühl. "Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt!" Und er begann an der zum Schlüsselloch gehörenden Tür zu rütteln, daß das zur Türe gehörige Haus in seinen Grundmauern erzitterte und alles zum Haus gehörige lebende und tote Inventar schmerhaft ausschrie.

"Nanu!" sagten die verschiedenen, aus ihren je nach den verschiedenen Nachtmahlzeiten verschiedenenartigen Träumen aufgewachten Weisepartien. "Was ist denn los? Was ist denn das für eine Hölle! Da hört sich doch alles auf! Es hat ja den Anschein, als befänden wir uns im wilden Nordviertel und nicht im sogenannten besseren Südbauert!"

Sofort sprangen, soweit sie schon und noch springen konnten, sämtliche Haussbewohner ohne Rücksicht auf den in Aussicht stehenden Schnupfen aus den warmen Betten an das Fenster, um Ruhe zu fordern.

Es dauerte gar nicht lange, so hatte sich zwischen dem vor dem Hause polternden Herr Sumpfshuhn und den im Hause schimpfenden Bewohnern eine Unterhaltung entwickelt, wie sie wirklich nur im Nordviertel üblich ist. Also kommt es doch nur auf die Menschen und nicht auf das Stadtviertel an. Alles andere ist Selbstläufung oder Selbstbetrug.

"Nanu!" seufzte der durch das Lärmen aufgeweckte, seinen Nachtdienst in einer Vornische abschließende Nachtwächter. Weil das Toben nicht nachließ, so mußte sich der Mann des Gesetzes doch endlich bequemen, nach Ursache und Art des vorzeitigen Wedens zu sehen. Er umglückte daher mit dem Schlachtknorpel festen Seiden und lugte dann vorsichtig in die einem Hexenkessel gleihende Gasse. Wie er nun sah, daß nur ein Mann auf der Straße lärmte, und von der anderen Seite noch zwei schwerbewaffnete, ebenfalls vorzeitig aufgeweckte Nachtwächter dem Herde der Unruhe näherten, da schritt er mutig gegen den Ruhesünder ein. Doch Herr Sumpfshuhn konnte gar nicht einsehen, daß er der Ruhemacher sei; er wolle nur in sein Haus, meinte er,

der Präsident der Morris Packing Co., Chicago, hat die Sendung durch eigene Agenten in Hamburg und Berlin selbst finanziert lassen, während "Regierung und industrielle Führer Deutschlands" — wie die amerikanische Presse sich ausdrückt — die Summe garantieren. Interessant ist, wie Morris seine Handlungswise motivierte. Er sagte: "Ich tat es, weil ich zuversicht in die Zukunft Deutschlands habe; weil es mir imponiert, daß die Deutschen sich nicht unterkriegen lassen und weil für eine starke Nation nichts beruhigender ist als ein voller Magen."

Die weiteren Sendungen werden dieser ersten auf dem Fuße folgen.

## Masseneinfuhr von argentinischem Fleisch.

Wie aus Berlin gemeldet wird, sind die Verhandlungen des Handelsvollmächtigen der argentinischen Regierung, Dr. Bartolomeo Daneri, über die Lieferung argentinischen Fleisches nach Deutschland zu einem vorläufigen Abschluß gekommen, und Dr. Daneri ist von Deutschland nach Buenos Aires zurückgekehrt. Die Schlußverhandlungen werden in Argentinien stattfinden. Vorläufig ist ein Mindestimport von 100 000 Stück lebendes Vieh und 100 000 Tonnen Gefrierfleisch, die auf deutschen Schiffen verfrachtet werden sollen, in Aussicht genommen. Wie das Blatt mitteilt, wird es möglich sein, das argentinische Fleisch um ein Drittel billiger zu liefern als deutsches Fleisch.

## Rußlands Handel.

Kosau, 9. August. Das nationale Kommissariat für den Außenhandel kaufte in der ersten Hälfte dieses Jahres in ausländischen Waren für mehr als achtzig Millionen Goldrubel. In demselben Zeitraum exportierte das Kommissariat in das Ausland mehr als 10½ Millionen Rubel, hauptsächlich Rohstoffe.

## Deutsche Pläne in Russland.

Aus Neuwal wird uns geschrieben: Die Handelsdelegation des Petersburger Nationalen Rates veröffentlicht nach ihrer Rückkehr aus Deutschland in den bolschewistischen Wäldern nähere Mitteilungen über die Verhandlungen, die von den Vertretern der Handelsdelegation in Deutschland mit deutschen Firmen geführt worden sind. Für die Organisation eines regelrechten Autoverkehrs in Petersburg hat sich eine deutsche Bankgruppe interessiert, als deren Vertreter Herr Schlesinger auftrat, der der Gesellschaft "Markator" nahe steht. Großes Interesse zeigten deutsche Kapitalisten für die Bildung einer gemischten Dampfschiffahrtsgesellschaft, deren Schiffe die Rewa und das Marienkanalssystem befahren sollen. Lebhaftes Interesse für die Gründung dieser Dampfschiffahrtsgesellschaft lag bei einer deutschen Finanzgruppe vor, an der die Deutsche Bank interessiert ist, sowie der russische Großindustrielle Stachew. Die Hamburger Amerikanische Linien-Gesellschaft zeigte Interesse für die staatliche Russisch-Baltische Dampfschiffahrt. Nach Ansicht der Delegation ist die Möglichkeit der Bildung eines internationalen Russisch-Deutsch-Amerikanischen Dampfschiffahrtssyndikats, an dem auch der Harriman-Konzern beteiligt sein wird, nicht ausgeschlossen.

Für den Umbau und die Erweiterung des Petersburger Hafens hat sich Herr Friedlieb interessiert, der die deutsche Eisenbaukunstgesellschaft Julius Berger für diese Arbeiten gewinnen will. Für die Renovierung und Wiederherstellung der unter dem bolschewistischen Regime verwahrlosten Petersburger Hotels interessiert sich der Direktor des Berliner "Esplanade-Hotels Krämer", der das Hotel d'Europe, Astoria und das Hotel du Nord am Nikolaibahnhof pachten will. Ein weiteres Angebot liegt von einer Gruppe schwedischer Hoteliers vor, an deren Spitze Herr Häki steht. Für die Kanalisation Petersburgs und die Ausweitung der in einem entzündlichen Zustand befindlichen Häuser liegen Angebote der Firma Stecker vor und der Bau-Gesellschaft Heinike, die sich auch für die russischen Zementfabriken interessieren. Die Bildung einer gemischten Aktiengesellschaft zur Ausführung der genannten Arbeiten ist geplant. Für Gasanlagen liegen Angebote des bereits genannten Friedlieb vor, sowie Vorschläge der deutschen Firma Julius Pintsch, deren Vertreter sich demnächst nach Petersburg begibt.

## Vom Prozeß gegen die Sozialrevolutionäre

Berlin, 9. August. Wie aus Moskau gedruckt wird, erklärt in dem Prozeß gegen die Sozialrevolutionäre der Vertreter der Klage mit Bezug auf die Erklärungen der Angeklagten, daß sie seit ihres Lebens so handeln würden, wie früher, es müsse kein Vergessen werden, damit es in Zukunft kein Blut oder Blutvergießen gebe. Drei der Angeklagten erklärten u. a. sie hätten nie auf bewaffneten Kampf verzichtet und würden auch nicht darauf verzichten, den Kampf gegen die Sowjetmacht fortzuführen, falls sie freigesprochen würden. Die übrigen Angeklagten verweigerten eine derartige Erklärung, da sie sich in Zukunft nicht mehr an den Parteiarbeiten beteiligen würden.

## Mitteilungen aus aller Welt.

Tausend Personen festgenommen. Die zunehmende Unruhe und die in erstickender Weise häufigen Raubüberfälle in Berlin, namentlich in der Gegend des Schlesischen Bahnhofs, haben die Berliner Kriminalpolizei veranlaßt, während der Nacht zum Samstag wurde eine Plaza größten Stils veranstaltet, bei der nicht weniger als tausend Personen festgestellt wurden. Der größte Teil der Festgenommenen konnte jedoch nach kurzer Zeit wieder entlassen werden. Unter den in Haft behaltenen Personen befanden sich verschiedene schon lange gesuchte Mörder. Bemerkenswert ist übrigens die Tatsache, daß unter der Zahl der Festgenommenen der weit aus größter Teil aus ehemaligen Zuchthäuslern bestand, die ihr räuberisches Unwesen in der Nähe des Schlesischen Bahnhofs trieben.

Eine unheimliche Eisenbahnsaft. Die Fahrgäste des zwittrigen Altenau und Clausthal verkehrenden Lokalzuges erlebten eine entzündende Reise. zunächst fügte von der Plattform eines Wagons ein Passagier ab. Da er in einen Wassergraben fiel, kam er mit geringeren Verletzungen davon. Kurz vor Clausthal hielt der Zug dann mit jähem Ruck. Der Lokomotivführer hatte in Scheine der Laternen zwei starke Holzstücke auf den Schienen geschnitten. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß sie von Verbrecherhand mit diesen Eisenstäben an den Gleisen befestigt waren. Die Fahrgäste waren froh, als die Schreckensfahrt beendet war.

Das Geschäft blüht. Der Londoner Scheidungsgerichtshof, der soeben in die Ferien gegangen ist, hat in der letzten Sitzungsperiode täglich zu tun gehabt und mit Hilfe des ehemaligen Postanzagers Budweiser nicht weniger als 936 unverdächtige Scheidungsfälle erledigt. Nicht ganz so erfolgreich ist er mit verfehlten Klagen gewesen. Von 176 Fällen sind nur 65 verhindert worden. Die übrigen 111 scheidungslustigen Parteien mußten ihre Reise siedlich weiter tragen, bis im Oktober der Gerichtshof seine Tätigkeit wieder aufnimmt. Es muß in England noch eine ganze Menge wohlhabender Leute geben. Denn eine Scheidung ist dort ein keineswegs billiges Vergnügen und viel kostspieliger als das Heiraten.

Ein schwimmender Stall. Am Hafen von Cherbourg liegt augenfällig ein eigenartiger, 5000 Tonnen großer Dampfer, der dem argentinischen Präsidenten Alvear gehört. Das Schiff bietet den Anblick eines schwimmenden Riesenstalls. Es dienst dem Verkehr zwischen Argentinien und Europa und vermag nicht weniger als tausend Kinder auf einmal zu befördern. Präsident Alvear ist ein großer Tierfreund und hat daher darauf gehalten, daß die Stallungen lustig und bequem gebaut sind, und es der Tieren auf der langen See fahrt an nichts fehlt. In der Zeit werden während der Überfahrt auch höchstens zwei bis drei Tiere von dem ganzen Transport. Das Schiff führt in großer Gunst der Schwimmer, Säugnäuse, Puerze, Mais und Kleie mit sich. Durch ein kompliziertes Kanalisationssystem wird der Urin in das Meer befördert. Vierzig Hirten überwachen den Transport. Das Schiff verfügt selbstverständlich auch über eine elektrische Lichtanlage und eine drahtlose Funkstation. Die argentinischen Kinder sind vor allem für Belgien bestimmt, welches die Einsätze für lebendes Vieh freigegeben hat.

Operation auf dem Dach. Reulich waren drei Londoner Kerle gezwungen, eine Operation auf dem Dach eines Hauses vorzunehmen. Der Arbeiter eines Getreidespeichers war mit einem Seil zwischen Wand und Warenkunst geraten, gerade in dem Augenblick, da sich der Aufzug vom Dach aus in Bewegung setzte. Man benachrichtigte telefonisch die Kerze, die um den Unfallkranken zu Hilfe kommen zu können, das Wagnis unternahmen mussten, auf Leitern an dem Speicher in die Höhe zu klettern und dann über angelegte Planken zu gehen. Der Verunglückte wurde martert und, so gut es ging, über als Operationstisch dienende Bretter gelegt, wo ihm das Seil amputiert wurde. Mit vieler Mühe brachte man den Patienten vom Dach herunter in ein Krankenhaus, wo er jedoch schon nach einigen Stunden verstarrt. Es hat sich nicht feststellen lassen, auf welche Weise der Verunglückte in den Warenraum geraten war.

Buchdruckerstand. Infolge des Ausstandes der Buchdrucker und Scher, die eine außerordentliche Zulage fordern, und die bürgerlichen Zeitungen im Solinger Industriebezirk am Montag nicht erschienen. Am Vormittag fanden neue Verhandlungen statt.

## Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages . . . . . 24 Celsius  
Tiefstwärme der letzten Nacht . . . . . 11 Celsius  
Niederschlagshöhe der letzten 24 Stunden, gemessen in Weilburg: -- mm

## Voraussichtliche Witterung für morgen:

Keine wesentliche Änderung.

gebende Gelehrsamkeit ist nach den confuzianischen Auschauungen für die Frauen ein Nachteil und gilt als unmoralisch. Diese Auschauungen wurzeln so fest in der japanischen Denkweise, daß es keine ausichtlos erscheint, auf eine Frauemanzipation wie im Abendland zu hoffen. Die Männer, so sagt Dr. Kato, "verachten uns, nehmen uns nicht voll; unsere schwärmenden Freunde aber sind die Frauen selbst. Bei aller modernen Entwicklung, die unser Land im letzten halben Jahrhundert genommen hat, gibt es doch heutzutage in ganz Japan kaum mehr als 20 Frauen, die ernsthaft für unsere Emanzipation und unter anderem auch für das Fraueneustumme kämpfen. Auch unsere Presse ist ohne jedes Verständnis für die moderne Frauenbewegung. Die junge Japanerin darf sich nicht einmal selbstständig ihren Gatten wählen. Sobald sie heiratsfähig geworden ist, lebt man ihr drei oder vier Photogramm von Männern vor, unter denen sie ihre Auswahl zu treffen hat. Mit demjenigen, dessen Bild ihr am besten gefällt, darf sie dann beispielweise in einem Theater zusammenkommen, und schon nach einer Woche sind die beiden Leute, die voneinander nichts wissen, und sich so gut wie gar nicht kennen, verheiratet. Ach mich," befand Dr. Kato, "wollte man hindern, meine Bildung zu vervollkommen. Mein Vater war von dieser, meiner Absicht ganz verzweifelt; nach ihrer Ansicht drohte ich durch solche unausstehliche Ehegattin über die ganze Familie. Da ich nicht nachgab, so wurde mir das Elternhaus verboten, und ich war gezwungen, eine Reise an einer kleinen Schule als Lehrerin zu unterrichten. Schließlich schufen sich aber meine Eltern mit mir und gestatteten mir, nach Amerika zu reisen, um mich dort dem Bibliothekarinnenseruf zuzuwenden."

## kleines Feuilleton.

Byrons italienisches Haus eingezäunt.

Den Kämpfen, die kürzlich zwischen Kommunisten und Nazis in Ravenna, der von Byron als Aufenthalt bevorzugten italienischen Stadt stattfanden, fiel auch der eine Renaissancepalast Raponti, in dem Byron während seines Aufenthalts gewohnt hatte, und der dort seither unter dem Namen Palais Byron bekannt geworden ist, zum Opfer. Das Palais beherbergte die Büros des kommunistischen Arbeiterverbandes und war deshalb das Ziel des Angriffs der Fasisten. Es wurde gesägt und demoliert, voraus die Nazis an die Trümmer ließen legten, das das herrliche Gebäude vollkommen vernichtet.

Mittwoch, 9. August 1922

## Wiesbadener Neueste Nachrichten

## Aus der Stadt.

## Die Versammlungsfeier.

Zur Erinnerung an die vor 3 Jahren vollzogene Verfassung des Deutschen Reiches wird hier am Freitag, den 11. August, vormittags 11 Uhr ein Festakt im großen Saal des Kurhauses stattfinden, veranstaltet von der hiesigen Regierung in Verbindung mit den sämtlichen anderen Behörden. Dieser Festakt wird aus einer Festansprache, sowie musikalischen und Gesangs-Vorträgen bestehen. Einladungen zur Teilnahme an dem Festakt werden an sämtliche Behörden, sowie an die Organisationen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Verbände, Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammer, Innungen, Beamtenorganisationen usw. ergehen.

Am Nachmittag findet im Kurhaus ein Volksfest zum ermächtigten Eintrittspreise von 5 Mark statt; abends ein Volksfest, in dem außer einem Konzert des städt. Auroraorchesters weitere Darbietungen (Stellung von Marmorgruppen und dergl. durch lokale Turnvereine), sowie großes Feuerwerk mit Feuerwerk und Scheinwerfer vorgesehen sind. Ermäßigter Eintrittspreis hierfür 10 Mark.

Über die von Seiten der Reichsregierung geplante Verfassungsfeier am 11. August wurde von zuständiger Reichsstelle folgende Formel aufgestellt:

Da der Gesetzentwurf über die Einführung des 11. August als gesetzlicher Feiertag zurzeit noch nicht vom Reichstag angenommen worden ist, haben die Reichs- und Staatsbehörden den 11. August in diesem Jahre noch als gewöhnlichen Werktag zu behandeln. Das heißt, die Behörden arbeiten wie an jedem Wochentage und schließen den Dienst auch nicht früher als sonst. Allen Beamten und Angestellten wird der Dienst erleichtert werden zum Besuch der Veranstaltungen, die am Abend stattfinden.

## Vom Kampf um den Arbeitsmarkt.

Man schreibt uns: Noch unbeachtet von der Dessenlichkeit ist fürzlich der lange, mit seltener Rücksicht und Ausdauer geführte parlamentarische Kampf um die Regelung der Arbeitsvermittlung zu Ende gegangen. Für die Sozialdemokratie handelte es sich darum, den öffentlichen Arbeitsnachweisen eine Monopolstellung zu schaffen und in ihnen — ähnlich wie bei den Ortskrankenkassen — die sozialistische Herrschaft aufzurichten. Das Bestreben der nationalen Gewerkschaftsrichtung ging von Anfang an dahin, die Durchführung dieser sozialistischen Monopolpläne zu verhindern und den Fortbestand der Vermittelungseinrichtungen der wirtschaftlichen Verbände zu sichern. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat beschäftigte sich bereits in Vorjahren eingehend mit einem Regierungsentwurf, der den sozialistischen Wünschen im weitesten Maße entgegenkam. Im Reichswirtschaftsrat gelang es den Bemühungen der Vertreter des christlich-nationalen Deutschen Gewerkschaftsbundes, das Monopolprinzip zu durchbrechen, doch ließ die Regierung im Januar dieses Jahres dem Reichstag einen Entwurf zugehen, in dem die Beschlüsse des Reichswirtschaftsrates völlig unberücksichtigt blieben, und der gegen den Willen weitaus wirtschaftskreis der Monopolgrundzüge zur Geltung drang. Naturgemäß waren die Kämpfe im sozialen Ausbau und im Plenum des Reichstages noch erbitterter und hartnäckiger als je vorausgegangen im Reichswirtschaftsrat. Sich für Sich machte den Sozialdemokraten ihre mit zäher Verdissenheit verteidigte Position entscheiden, und die Verabschiedung des Gesetzes am 18. Juli zeitigte das bedeutsame Ergebnis: Die sozialistischen Monopolpläne sind gescheitert.

Das Gesetz unterhebt zwischen Arbeitsnachweisen, die als öffentliche Einrichtungen in der Regel für den Bezirk einer externen Verwaltungsbehörde (Gemeinde oder Gemeinde-Verband) errichtet werden sollen, Landesämtern für Arbeitsvermittlung und dem Reichsamt für Arbeitsvermittlungen. Den Selbstverwaltungswünschen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist in erfreulicher Weise Rechnung getragen. Die Verwaltungsausschüsse der öffentlichen Nachweise sind zu gleichen Teilen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern besetzt und haben möglichen Einfluss auf die Geschäftsführung wie auch auf die Ernennung des von der Gemeinde zu bestellenden Vorsitzenden.

Dieses System öffentlicher Arbeitsnachweise läßt auch Raum für die seitherigen freien Arbeitsvermittlungseinrichtungen der wirtschaftlichen Verbände. Insbesondere bleiben die vorsätzlich ausgebauten Stellenvermittlungen der großen kaufmännischen Verbände erhalten und ihnen bleibt freier Spielraum zu freier Entwicklung. Selbstverständlich müssen die freien Nachweise den Anforderungen des Gesetzes entsprechen und unterstehen der Aufsicht der Landesämter bezw. des Reichsamtes für Arbeitsvermittlung.

Das Gesetz wird am 1. Oktober in Kraft treten. Es

## Der silberne Baum.

Roman von Alexandra von Bosse.

(Nachdruck verboten.)

Szelgi erkundigte sich dann bei dem Bootsführer, ob der Herr und seine Familie jeden Sommer die Villa bewohnten, und erfuhr, daß das Haus sonst an Fremde vermietet würde, aber dieses Jahr habe sich wohl kein Mieter eingeschoben. Mit dem Daumen wischte er nach dem Hause zurück, lachte bedeutend und sagte verdeckt: "Es sind sehr vornehme Leute, die Principe Goldambrini, aber —" und er machte eine bezeichnende Bewegung: " — es fehlt an Gold!"

Beza Szelgi war ziemlich schlecht gelaunt, als daß Boot wieder beim Hotel anlegte; es ärgerte ihn, daß sie nicht angenommen worden waren. Die Goldambris hatten gewiß noch Verbindungen mit Wien, hatten möglicherweise Ungünstiges über ihn gehört — Gründe genug hatte er ja. Vielleicht wollten sie doch nicht mit ihm verkehren, diese Principe ohne Gold. Es war immerhin auffallend gewesen, daß der Diener erst gefragt, ob er abgewiesen hätte.

In der Halle des Hotels übergab ihm der Portier eine Sendung Briefe, die von Rom nachgeschickt worden waren, und als Sabine das sah, erschrak sie. In Rom hatte sie den Hotelportier angewiesen, Briefe, die für sie ankommen, ihr persönlich zu übergeben; hier hatte sie ein solches Abkommen nicht getroffen, weil sie Hans gebeten, seine Briefe vorste restante zu adressieren. Wie leicht konnten nun Briefe von ihm unter den nachgesandten sein! Und wenn diese ihres Vaters Aufmerksamkeit erregten, ihn zu unangenehmen Fragen veranlaßten? Sie wagte nicht, zu fragen, ob etwas für sie angelommen sei, weil sie fürchtete, dadurch von vornehmher Herde zu erregen, aber sie wußte einen Augenblick neben dem Vater, ob er nicht von selbst ihr geben würde, was ihr gehörte. Doch er schritt ruhig die Treppe hinauf und ging in sein Zimmer.

Sabine fand ihre Mutter noch beim Nachmittagstee, in Gesellschaft Miss Donnepbroeds. Sie lehnte sich mit dazu, erzählte von der schönen Fahrt über den See und daß sie die Goldambris nicht zu Hause getroffen hätten. Sie nahm gerade eine Tasse Tee aus Miss Donnepbroeds Hand in Empfang, als die Tür rasch geöffnet wurde und ihr Vater, mit einem großen Brief in der Hand, hereinlief. Sofort sah Sabine, daß es ein Brief von Hans war, erriet heftig und sprang auf, während Miss Donnepbroed fastwoll das Zimmer verließ.

sollte nach den Wünschen der politischen und gewerkschaftlichen Sozialdemokratie die Herrschaft der sozialistischen Kreise auch auf den Arbeitsmarkt erstreben und jede freie Regung eigenen Verantwortheitserkenntniss beim Einzelnen und bei den nicht-marxistischen Gewerkschaften erschrecken. Diese Pläne sind durchkreuzt worden, und so darf die Bilanz dieses langen parlamentarischen Kampfes recht eindrücklich genannt werden. Zu wünschen bleibt, daß in Zukunft die breitesten Kreise unseres Volkes, die unmittelbar oder mittelbar von den großen sozial- und wirtschaftspolitischen Gesetzen betroffen werden, ihrem Entwickler künftig regere Anteilnahme als bisher entgegenbringen.

## Das Reichsknotopfer.

Das Finanzamt schreibt uns: Nach § 35 des Vermögenssteuergesetzes ist das Reichsknotopfer nur in Höhe von 10 Prozent des ababeyllistigen Vermögens, mindestens aber in Höhe von 32½ Prozent des gesamten Notopfers, und bei Vermögen über 1027 000 Mark in Höhe von 40 Prozent des gesamten Notopfers zu entrichten. Die hierüber hinaus bereits entrichteten Notopferbezüge sind auf Antrag entweder zurückverzinst oder nach § 11 des Gesetzes über die Zwangsansetzung auf die geforderte Zwangsanleihe anzusehen. Wer von dem letzteren Recht Gebrauch machen will, hat den Antrag gleichzeitig mit der Abgabe der Vermögenssteuererklärung, die im Januar 1923 stattfinden soll, zu stellen. Als Bezeichnungskurs wird, da sich die überzahlten Beträge bereits jetzt schon im Preis des Notopfers befinden, der Juli-Bezeichnungskurs, also 94 Prozent, angesetzt. Wer also zum Beispiel durch Dingabe selbstgezeichnet Kriegsanleihe oder in bar sein Notopfer in Höhe von 100 000 Mark entrichtet hat, hierauf aber 80 000 Mark zurückverzinst und an Zwangsanleihe 90 000 Mark zu zeichnen hat, erhält bei einem entsprechenden Antrag 80 000 Mark unter Aufrundung eines Bezeichnungskurses von 94 Prozent, also 85 100 Mark, angesetzt, sodass er nur noch 4000 Mark Zwangsanleihe zu zeichnen hat. Hierauf ist es zwecklos, schon jetzt solche Anträge auf Rechnung bei den Finanzämtern zu stellen. Anfangs jemand Anrechnung überzahlter Reichsknotopferbezüge auf Zwangsanleihe beantragen will, hat er zurzeit nichts zu tun; es genügt, wenn er Antrag bei der Abgabe der Vermögenssteuererklärung gestellt wird; der günstige Juli-Bezeichnungskurs von 94 Prozent ist dann auf jeden Fall gesichert.

Personelles. Dem hier seit über 12 Jahren in der Niedersheimer Str. mühenden Generalmajor J. D. Cuno Frhr. v. der Goltz wurde der Charakter als Generalleutnant a. D. verliehen. Neue Gebührenordnung für das Bestattungswesen. Im Amtsblatt der Stadt Wiesbaden ("Badeblatt") Nr. 61 vom 8. August ist die neue Friedhof- und Gebührenordnung für das Bestattungswesen der Stadt Wiesbaden veröffentlicht worden. Von besonderer Wichtigkeit ist, daß bei der Anmeldung einer Bestattung auf dem Bestattungsdienst der Steuerzettel weds Berechnung der Bestattungsgebühren vorzulegen werden muß.

Keine Verleihung der Rettungsmedaille mehr. Der amtliche preußische Pressebeamte teilt mit, der Minister des Innern habe in einer Verfügung darauf hingewiesen, daß auf Grund des Art. 100 der Reichsverfassung, der das Verleihen von Orden und Ehrenzeichen verbietet, die Verleihung der früheren Rettungsmedaille grundsätzlich nicht mehr in Frage kommen könne. Es sei in Aussicht genommen, künftig allen Personen, welche sich durch die Rettung von Mitmenschen unter Gefahr des eigenen Lebens verdient gemacht hätten, und denen nach den bisherigen Grundzügen die Rettungsmedaille am Bande verliehen werden würde, die Anerkennung der Staatsregierung in Form einer Dankurkunde auszusprechen. Die Urkunde komme nicht für die Rettung in Frage, bei denen früher die Rettungsmedaille für Rettung aus Gefahr erwirkt worden sei. In diesen, wie in allen übrigen Fällen, wobei es sich nur um eine minder erhebliche Lebensgefahr des Retters handelt, habe künftig lediglich eine öffentliche Belohnung oder die Aushändigung einer Geldbelohnung zu erfolgen.

Berlänischenverleih mit Österreich. Nach Österreich sind vom 15. August an Berlänischen bis zum Höchstbetrag von 10 000 Kronen zugelassen. Nachnahme ist ungültig. Beizustellen ist außer dem statistischen Anmeldechein und der Ausfuhrerklärung eine Zollinhaltsverklärung in deutscher Sprache.

Versendung von Mustern mit Handelswert. Die Postverwaltung der Südostafrikanischen Union teilt mit, daß ihr häufig aus Deutschland Sendungen als "Muster ohne Wert" zugehen, die Waren von beträchtlichem Handelswert enthalten. Solche Sendungen werden am Bestimmungsort nicht ausgeschändigt, sondern zurückgesandt, u. a. auch beschlagen. Vor der Versendung von Mustern mit Handelswert nach Südafrika wird daher gewarnt.

Gemüte und Obst waren auf dem gestrigen Wochenmarkt wieder sehr gut angefahren bei guter Nachfrage und flottem Verkauf. Überstand an Gemüse. Bei Grünkohl und Kartoffeln war die Nachfrage stärker als das Angebot. Gehandelt wurde zu den nächstehenden Erzeuger- Bezeichnungswert Kleinkohlenspreisen: Weißkraut das Pfund 2—3 M. (4 M.), Rottkraut 6 M. (10 M.), Wirsing 2 M. (4 M.), Rote Rüben 3 M. (8 M.), Spinat 4—5 M.

"Papa!" rief Sabine empört aus.

Szelgi blieb unwillkürlich stehen, leichte Verlegenheit malte sich in seinem Gesicht, und schnell sagte er in halb ergerlichem, dem, halb ärgerlichem Ton:

"Ja, siehe Sabine, da habe ich versehentlich einen Brief geschrieben, der für dich bestimmt ist, aber — hör mal!"

"Hast du ihn gelesen?"

"Das habe ich! Die Adresse: Mein einziger geliebtes Herz! machte mich stutzig, und da habe ich — als dein Vater bin ich wohl dazu berechtigt — weitergelesen. Es wimmelt in dem Schreiben da von Liebesbekundungen, und der Schluss lautet dementsprechend: Dein unveränderbar treuer, dich wundervoll liebender Hans! Ja, was soll denn das bedeuten? Wer ist dieser Hans?"

Sabine stand noch sprachlos. Blutrot war sie geworden, als ihr Vater Stellen aus Hansens Brief vorlas, dann wurde sie ganz blass.

"Ist der Brief wirklich an dich geschrieben?" fragte Szelgi.

"Ja, er ist an mich gerichtet!", antwortete Sabine, und wieder überflammt eine heiße Röte ihr Gesicht.

Sie stand so empört, daß er weitergelesen hatte, sie erkannte ihm ein Recht dazu nicht an. Er war ihr Vater, gewiß, aber er war es erst seit wenigen Monaten wieder. Und war zwischen ihnen seitdem auch eine gewisse Vertrautheit entstanden, so erschien er gerade jetzt ihr doch als ein Fremder, der unabsehbar und indirekt das Briefgeheimnis verletzt hatte.

"So erkläre mir bitte, ob es möglich ist, daß jemand einen derartigen Brief an dich schreibt!" forderte er.

"Du hastest kein Recht, diesen Brief zu lesen," sagte Sabine hart.

"Ich — kein Recht? Ich — dein Vater?"

"Nein! Nach meinem Gefühl nicht!"

"So las bitte solche Gefühle in dir nicht aufzutunnen!" erwiderte er in einem ihr ganz neuen, herrlichen Ton. "Ich habe mich ehemals sozialistisch zu dir gekleidet, war dir in diesen Monaten mehr ein Bruder als ein Vater, das schließt aber mein Recht nicht aus, deine Korrespondenz, wenn sie mir bedenkllich erscheint, vaterlich zu überwachen."

Sabine warf den Kopf zurück.

"Es ist nichts Bedenklches dabei. Ich habe mit Hans Hermann seit sehr fortwährend und — und seit dem Frühjahr bin ich mit ihm verlobt!"

"Sabine!" rief Frau von Szelgi ganz entsetzt aus.

"Verlobt?" fragte Szelgi unglaublich und höchst erstaunt.

## Gardinen

Kein Laden!

Stores, Tüll, Tabaks-Gemüturen, Camine usw. in vorzüglicher Qualität ganz besonders preiswert.

Vertrieb von

Erzeugnissen

Tel. 5164.

Sächsischer Gardinen-Fabrik Schulgasse 8. Rich. Herwegh

(6 M.), Blumenkohl, hiesiger 3—6 M. (8—10 M.), Grüne Stangenbohnen 7 M. (8—10 M.), Grüne Bushbohnen 4—5 M. (6—8 M.), Kopfsalat das Stück 1—2 M. (2—3 M.), Endivien-Salat 1—2 M. (2 M.), Feldsalat 4—8 M. (6—12 M.), Einmachzucchini 100 Stück 50—70 M. (50—80 M.), Tomaten das Pfund 20—22 M. (25 M.), Kartoffeln 4,00—4,50 M. (5 M.), Mirabellen 14—16 M. (15—20 M.), Chärlzel 8 M. (12 M.), Kochäpfel 6 M. (8 M.), Châtaignes 8 M. (10 M.), Kochbirnen 8 M. (6—8 M.), Pfirsamen 7 M. (8 M.), Feineclauden 14 M. (15 M.), Himbeeren 18 M. (25 M.), Heidelbeeren 17 M. (20 M.), Johannisbeeren 12 M. (14—16 M.), Pfirsiche 12 M. (15 M.), Aprikosen 20—30 M. (20—35 M.).

Der Verbandsstag deutscher Haus- und Grundbesitzervereine wurde, wie aus München berichtet wird, am Montag mit einer eingehenden Aussprache über die Kosten, die am Sonntag stattgefunden waren, geschlossen. Der Vertreter des Reichsarbeitersministeriums und des Reichsjustizministeriums betonte, daß das Mieterschutzes eine Vereinfachung des Verfahrens zugunsten des Haushaltsses bedeute. Demgegenüber wurde von Debattierern die Ausschaltung der Wohnungslösen und einen Eingriff in das Privateigentum darstelle. Syndicus Dr. Gorissen (Köln) erklärte für den rheinischen Handelsrat, daß es im Rheinlande nicht verstanden werde, wenn die Regierung in einer Zeit, in der man in den Ketten der Kettensatzung der Beiträge schreite, Gesetze erlaßt, die Verfallen. Es sei zu fordern, daß die Regierung Maßnahmen unterstelle, welche die Abhängigkeit der Bevölkerung auf Duldung des befreiten Gebietes vom Deutschen Reich geradezu unterstützen. Aus den am Schluß der Tagung gefassten Beschlüssen ist der Aufruf an den Vorstand hervorzuheben, mit den in der Zentralstelle für Aufrechterhaltung von Privatrecht und Besitz zusammengefügten wirtschaftlichen Gruppen einen Abwehrkampf gegen die Angriffe von links aufzunehmen und ein großflächiges Programm für die wirtschaftliche Wiederaufrichtung Deutschlands aufzuarbeiten. Weitere Entschließungen fordern: Abnahme der geltenden Mieterschutzgesetze um, sowie den sofortigen Beginn des systematischen Abbaus der Wohnungswirtschaft, die bis zum 1. Mai 1926 endgültig beendet werden soll.

## Familiennachrichten.

Standesamt.

Todesfälle: Am 5. August Oberpolizeihäfner a. D. Josef Berg, 88 Jahre, Elektrotechniker Ernst Lendle, 23 Jahre, Witwe Elisabeth Fried, geb. Herber, 84 Jahre, am 8. August Witwe Johanna Wagner, geb. Claudi, 88 Jahre, Rentner Charles Boulangier, 80 Jahre, Schneiderin Dorothea Tontell, 33 Jahre, Kind Engward Rose, 4 Monate.

Aus anderen Zeitungen.

Berlobung. Dr. Else Stüder, Wiesbaden mit Herrn Hugo Bernhardt, Geisenheim.

Eheschließung. Herr Emile Gontier mit Frau Helene, geb. Maurer, Biebrich.

Todesfall. Hans Junfer, 43 Jahre, Biebrich.

## Operettengastspiele im Residenztheater.

Das Gastspiel des Braunschweiger Operetten-Ensembles unter der Leitung der Herren Thos und Wilhelm Bachenheimer im kleinen Saale des Staatstheaters ist zu Ende. Schade! Mit herzlichem Bedauern sieht man die — man darf es ihr zum Leid trüglich sagen — ganz vorzüglische Truppe scheiden, die über die hiesigen Theaterfesten in so angenehmer und künstlerisch unbedingt hervorragender Form hinweggeholt hat. Der Abschiedsabend am Dienstag zeigte noch einmal so recht, wie viele Freunde sich die Braunschweiger hier ermordet haben. Ein ausdeutliches Haus jubelte den scheidenden Gästen nach der flotten Aufführung des "Vetterls von Dingdö" stürmisch, sich immer wiederholenden Beifalls zu. Nach dem zweiten Akt ging ein förmlicher Blumenregen auf sämtliche Darsteller nieder. Die Aufführung zeigte noch einmal so recht, wie flott und sicher die Leitung des Spiels und des Orchesters sowie das schöne künstlerische Können der Hauptdarsteller zusammenwirken. Wenn es die Zeit erlaubt hätte, so hätten die Hauptschläger, an denen gerade diese Operette so besonders reich ist, unbedingt wiederholt werden müssen, so beglückt und unermüdbar in ihrem Beifall war die fröhlig bewegte Zuhörerschaft. Das beste Lob, das man einer scheidenden Truppe geben kann, ist der Wunsch, daß sie bald wiederkommen möge. Hoffen wir, die Braunschweiger auch im nächsten Sommer an der gleichen Stelle wieder begrüßen zu können.

"Du bist verlobt? Und das erahne ich heute erst durch einen puren Zufall? Eveline — wie ist das möglich?"

"Keine Ahnung — aber keine Ahnung hab ich davon," stammelte Eveline.

"Nein, Mama weiß nichts," sagte Sabine schnell. "Ich habe ihr noch nichts davon gesagt, um sie damit nicht unnötig aufzuregen. Als wir uns verlobten, war an eine Verdetratung auf Jahre hinlang nicht zu denken, und als du dann zurückkamst, was wir ja nicht voransahen konnten, da wollte ich dir nicht gleich damit kommen; nur darum haben wir noch ein Geheimnis daraus gemacht. Aber, da es nun entdeckt ist, wird Hans kommen, sich um meine Hand zu bitten; denn jetzt können wir ja einander trennen, auch ehe er das Majorat erhält."

## Hessen-Nassau und Umgebung.

— Aus dem Landkreis Wiesbaden, 6. Aug. Schulsetzen und Ernte. Die Termine für den Beginn der Schulsetzen haben in den ackerbauenden Landorten größtenteils der späten Getreideernte wegen verschoben werden müssen und werden trotzdem schon zu Ende gehen, wenn die Ernte noch nicht beendet ist. Eine endgültige Festlegung der Sommerferien schon Wochenlang vor ihrem Beginn ist nicht gut zu treffen, wenn anders aus die Verwendung der Schulen bei den Erntearbeiten Rücksicht genommen werden soll. Und bei der heutigen Leutezeit in der Landwirtschaft ist die Beteiligung der Kinder in der Ernte unverzichtbar.

— Schloß, 6. Aug. Unser neu gewählter Bürgermeister, der seitliche Gemeinderechner Theodor Fischer, ist bereits in sein Amt eingeführt worden.

— Mainz, 9. Aug. Ein Hubenstreich. Am Dienstag nachmittag wurde auf einen zur Stadt fahrenden Wagen der Straßenbahn zwischen Klosterstraße Weisenau und Eisenbahnbrücke ein Schuh abgegeben, der die Scheibe durchschlug, glücklicherweise, ohne daß das Geschoss jemanden verletzt hätte. Es wird angenommen, daß Hubenhände die Waffe aus einem an der Straßenbahn vorbeifahrenden Auto, der von Alzey über Bodenheim kam, gegen den Straßenbahnenwagen gerichtet haben.

— Ahmannshausen, 8. Aug. Heldenamt. Der Mitinhaber des beliebten Gasthauses "Krone" in Ahmannshausen rettete am Samstag nachmittag einem ertrinkenden Knaben das Leben. Er hatte vom Ufer aus bemerkt, wie der 8jährige Knabe des Bahnassistenten Lou beim Spiel in den Rhein fiel, sprang ihm sofort nach und konnte gerade im letzten Augenblick noch den sinkenden Knaben vor dem sicheren Tode retten.

## Vermischtes.

Trauung in 15 Sekunden. Ein Kaufmann in Buffalo hatte für das erste Brautpaar, das im Monat Juli in den Hafen der City einlaufen würde, einen Preis ausgezahlt, der in einer eleganten, reich ausgestatteten Wohnungseinrichtung bestand. Anfolgedessen hatten sie in der Mittwochnacht des 30. Juni fünf Brautpaare mit den Geistlichen, die die Trauung der fünf Paare zu vollziehen hatten, im Stadthaus eingefunden. Die Geistlichen gehörten entsprechend dem Glaubensbekenntnis der Brautleute verschiedenen Religionsgemeinschaften an. Es waren zwei Baptistenprediger und je ein Prediger der Methodisten, der Presbyterianer und der Lutheraner. Kurz vor Mittwochnacht wurden die Heiratsurkundensteine den Brautpaaren ausgehändigt und Schlag 12 Uhr übergab der Standesbeamte mit der Uhr in der Hand die Brautpaare den fünf Geistlichen zur Erledigung der kirchlichen Trauungszeremonie. Dem Rev. Pedro war es vergönnt, das ihm anvertraute Paar in 15 Sekunden zu trauen. Er schlug damit den Rev. Miller, der eine Sekunde mehr brauchte, um sein Paar ethisch zu verbinden. Eine große Menschenmenge wohnte im Stadthaus dieser echt amerikanischen Trauungskonkurrenz als Zuschauer bei, ein Schauspiel, das durch das ausflammende Licht der ihres Amtes waltenden Photographen die angemessene Illumination erhielt.

## Humor.

Niedergeschlagen. „Du siehst ja so niedergeschlagen aus! Was ist dir denn degenet?“ — „Ich bin auch ganz verzweifelt! Denke mir, sieh ich da in der Flasche, und da kommt so'n Prog herein und gibt allen Anwesenden drei Pagen — und ich schließ die ganze Zeit!“

## Sport und Spiel.

Fußball. Am Mittwoch, 9. August, abends 6 Uhr findet das zweite Spiel des Sportvereins Wiesbaden gegen die bietigste Spielvereinigung, und zwar diesmal auf dem Platz an der Frankfurter Straße statt. Auch dieses Spiel dürfte für das hiesige Sportpublikum von großem Interesse sein.

Kadspor-Klub 1907 e. V. Wiesbaden. Am Sonntag, 13. Aug. findet die Saurwanderfahrt nach Kreuznach, Mümling am Stein statt. Die Abfahrt erfolgt vormittags 6 Uhr vom Clublokal "Festlandhof". Die Strecke geht über Schierstein, Eltville, über die Hindenburgbrücke bei Geisenheim nach Gau-Algesheim. Dafür ist die erste Wertung zwischen 29 und 9 Uhr. Um 1½-10 Uhr Weiterfahrt über Kreuznach, kurze Besichtigung der Stadt, dann weiter durch die Salzgitternwerke nach Mümling am Stein. Hieraus Aufstieg zur Oberburg und genaue Besichtigung derselben. Abstieg nach Altenbamberg. Dort ebenfalls zweite Wertung und Sammelraum. Um den Vereinen nach Möglichkeit entgegen zu kommen, hat der Bau beschlossen, daß die geschlossene Fahrt nach der zweiten Wertung in Altenbamberg aufgehoben wird und die Vereine nach Belieben zurückfahren können.

Schwimmwettbewerb. Bei dem von der Schwimmabteilung des Sportvereins Viebriech am 5. und 6. August im Viebriecher Strandbad veranstalteten Wettschwimmen erklang der Schwimmklub Wiesbaden 1911 folgende Preise: Samstag, 5. August: 1. Preis in der Juniorlagenstaffel, vier Bahnen (Sander, Dittmann, Garstanjen und Fidert); Anatorenbrustschwimmen, eine Bahn; 2. Walter Goldmann; Junior, lange Strecke, sechs Bahnen; 1. Garstanjen, 2. Rötschau; Damen-Juniorbrustschwimmen, zw. Bahnen: 1. Fräulein Lu. Kühn; Kurze Strecke, eine Bahn: 1. Dittmann, 2. totes Rennen mit H. Ezelius (Viebriech); Juniorbrustschwimmen, zwei Bahnen: 2. W. Sander. Sonntag, 6. August: Junior Dard über Handstaffel, fünf Bahnen: 1. Preis (Dr. Reichen, Rötschau, Räurer, Garstanjen und Fidert); Damenjuniorbrustschwimmen, zwei Bahnen: 1. Fräulein Lu. Zimmermann in 1,43,2 Min., 2. Fräulein Lu. Kühn in 2,48,4 Min.; Damenjuniorbrustschwimmen, zwei Bahnen: 2. Fräulein Helma Menges in 2,84 Min.; Juniorseitenschwimmen, zwei Bahnen: 1. W. Garstanjen in 1,31,1 Min. 4. P. Kühn in 1,44,1 Min.; Kurze Strecke für Junioren, eine Bahn: 1. Dr. Reichen in 22,4 Set.; Jugendradschwimmen, zwei Bahnen: 1. R. Richter in 2,19 Min.; Jugendseitenschwimmen, eine Bahn: 2. W. Garstanjen in 25 Set.; Damenjuniorlagenstaffel, 8 Bahnen: 1. Preis in 2,11,4 Min. (Fräulein Kühn, Fräulein Zimmermann und Fräulein Thiele); Jugend schwimmen, beliebig eine Bahn: 2. P. Richter in 25,3 Set.; Juniorschwimmen, beliebig zwei Bahnen: 3. Dr. Reichen in 1,50 Min.; Juniorbruststaffel, drei Bahnen: 1. Preis in 2,0 Min. (Eunig, Sander, und Hennig); Mädchenjugendbrustschwimmen bis 14 Jahre, eine Bahn: 1. Lydia Günther in 31,1 Set.; Damenjugendradschwimmen, eine Bahn: 1. Fräulein Menges in 0,4.

Gordon Bennett - Rennen. Wie aus Genf gemeldet wird, sind bis jetzt folgende Landungen erfolgt: Ballon "Triumphale", Pilot Balot, gegen 9 Uhr fünfzehn Kilometer westlich von Wiener Neustadt; aus einer Höhe von 6000 Metern ging er in neun Minuten auf einen Tannenwald. Ballon "Helveta", Pilot Armbruster, gegen 11 Uhr westlich von Kirchberg (District Wiener Neustadt). Ballon "Gen", Pilot Anfamier, bei Dorff in Oberbayern. Ballon "Savoie", Pilot Dubois, bei Rohrbach in Oberösterreich. Ballon "Picardie", Pilot Biennaisé, gegen 11 Uhr 20,6 Kilometer von Bör in Ungarn. Ballon "Ran", Pilot Reed (Amerika), Montag 1,20 Uhr morgens 8 Kilometer nordöstlich von Pappenheim in Bayern. Ballon "Bille de Bruxelles", Pilot Za Brusse, Belgien, in Steinamanger (Ungarn). Ballon "Aristo III", Pilot Guglielmetti, in Saboz bei Budweis in der Tschechoslowakei. Der von Major Oskar Wejseker geführte amerikanische Ballon "Aran" ist in Segesvár in Ungarn, 150 Kilometer südwestlich von Budapest und 50 Kilometer vom rechten Donauufer entfernt, gelandet. Es ist dies bis jetzt die größte geschehene Distanz.

WIESBADENER VERKEHRS-BUCH	
Wiesbadener Neueste Nachrichten	
Sommer 1922	Pr. 3 Mr.

## Inhaltsverzeichnis:

- I. Eisenb.-Tagespreise. II. Sonntags-Tagespreise. III. Spezial. IV. Eisenbahn-Gesellschaften (50 Seiten). V. Autowenstaus Berichte. VI. Rheinlandspostfahrt. VII. Wiesbadener Eisenbahnen. VIII. Gedanken in Wiesbaden. IX. Schenkschildigkeiten. X. Archiv und Auszüge. XI. Theater. XII. Bibliotheken XIII. Sammlungen. XIV. Tagespreise für Werbe- und Stadt-Drogerien. XV. Ausflugspunkte in der Nähe der Stadt XVI. Wogemannsierung im Raum.

## In Wiesbaden in unserer Hauptgeschäftsstelle:

### Nikolaistraße 11

und in unseren Filialen: Bildmardring 22, Ecke Bleichstraße, Dorothee Straße 16, Friederichstraße 11, Geißbergstraße 1, Ecke Tannenstraße, Hochstraße 25, Herderstraße 23, Kaiser-Friedrich-Straße 11, Marstallstraße 14, Petrusstraße 21, Ecke Weihenstraße, Oranienstraße 15, Ecke Herderstraße, Höherstraße 45, Schulgasse 2, Schwalbacher Straße 31, Waldstraße 24, Webergasse 24, Wellstraße 16. Ferner:

1. An allen Bögen auf dem Wiesbadener Hauptbahnhof beim Bahnhofsbuchhandel
2. Blumenh. u. Co., Reichgasse 19/21
3. Buchhandlung Heinrich Gieß, Alte Marktstr. 27
4. Buchhandlung C. Voigt Nachl., Tannenstr. 28
5. Buchhandlung Heller u. Held, Webergasse 29
6. Schellenberg'sche Buchhandlung, Kirchgasse 1
7. Hofbuchhändler H. Eicke, Bahnhofstr. 6
8. Buchhandlung Karl Feil, Ecke Burgstr. 19
9. In d. Kloster. 2. Buch. A. Lüde: Rheinstr., Wilhelmstr., Tannenstr. 1
10. Stadt-Erft. Heinrich Woe, Wilhelmstraße (Alleeseite)
11. Jagstengelh. W. Vögel, Langgasse 20
12. Buchhandlung A. Strack, Bildmardring 21
13. Papierhandlung Herzog, Scharnhorststraße 2
14. Buchhandlung W. Ohlweil, Wellstraße 16
15. Buchhandlung Heinrich Henk, Bleichgasse 19
16. Buchhandlung Herm. Berger, Schwalbacher Straße 19
17. Buchhandl. Koerberhofer, Wilhelmstr. 6 (Bücherei) (Vierseit).
18. Aufdruckatelier-Hentrich, Marktstraße 12
19. Julius Bornholz, Reichgasse
20. Weiß u. Münni, Wilhelmstraße 58
21. Papierhandlung Karl Wöbel, Querstraße 2
22. Buchhandlung A. Roemer, Langgasse 18
23. Buchhandlung Arthur Schucht, Alte Marktstraße 12
24. Papierhandlung A. Koch, Ost, Michelberger 2
25. Papierhandlung Anton, Reichgasse 74
26. Buchhandlung H. Garnd, Tannenstraße 2
27. Buchhandlung Umbach-Benn, Krautplatz 2
28. Ludwig Becker, Georg-Burgstraße 11
29. Buchhandlung Hübsch, Weihenstraße 25
30. Otto Seldesmüller, Michelberger 22, Bildmardring 3
31. Johann Zeit, Reichgasse 22
32. Buchhandlung Karl Hof, Alte Marktstraße 11
33. Weißleber Reichenmayer, Kaiser-Friedrich-Platz 2
34. Hein. Weiß, Papier u. Schreibwaren, Schwalbacher Straße 17.
35. Joloss, Papierhandlung, Stiftstraße 17
36. Franz Zimmermann, Papier- und Schreibwarenhandlung, Tolleite-Kittel, Reichgasse 23
37. Quirin's Buchhandlung, Alte Marktstraße 59
38. Schreibwarenhandlung Müller, Seidenplatz 7.
39. Karl A. Lang, Papierwaren, Reichgasse 25
40. Max Bödner, Querstraße 2
41. Postage u. Reisebüro Born u. Schottfeld, Hotel Rosauer Hof.
42. J. Stöber, Papiergeschäft, Wellstraße 7.
43. Schottfeld u. Co., Theatervorlonade.
44. M. Haß, Buch- und Papierhandlung, Schulgasse 2.
45. Papierhandlung Art. Chrider, Tannenstraße 22.
46. Papierhandlung R. Pierre, Ecke Webergasse u. Hirslgasse.

Zum Rhön-Zeppelinwettbewerb wird uns gemeldet: Bei einem Wetter ist bereits ein reger Probebetrieb der Flugzeuge im Gange, die ihre Zulassungsprüfungen machen (mindestens ½ Minute bzw. 200 Meter für Gleiter und 1 Minute bzw. 600 Meter für Segler); 33 Flugläufe sind gemeldet. Vorläufig halten die Flieger natürlich noch mit größeren Leistungen auf, um ihre Konkurrenten nicht anzufeuern. Auch ein unbedeutender Bruch ist schon zu verzeichnen, bei dem sich der Führer des Reisemannschen Segelfleiters eine kleine Verletzung zuzog, da er das kräftig aufsteigende und gut in der Luft liegende Flugzeug nicht meistern konnte. Der technische Ausschuß nimmt vom 7. August an programmäßig die Prüfungsaufgabe auf und man rechnet in den nächsten Tagen auch schon vor Beginn des Wettbewerbes (am 9. August) mit regem Flugbetrieb.

## Handel und Industrie.

### Berliner Börse.

Berlin, 8. August 1922.

	V. K.	L. K.	V. K.	L. K.	
Kriegsanleihe.....	77,50	77,50	Paimler Motoren.....	416,-	—
4. Reichsanleihe.....	117,-	119,-	Deutsch-Luxemburg.....	1425,-	770,-
5. .... do .....	89,90	90,75	Deutsche Erdöl .....	2840,-	2750,-
6. .... do .....	24,-	25,-	Deutsche Wallen.....	177,-	—
4. Pr. Konso.....	70,50	72,-	Ehder-Farbenfabrik.....	900,-	820,-
5. .... do .....	62,-	65,50	Gedächtniskirche.....	1550,-	1900,-
3. .... do .....	67,50	71,-	Harsdorf.....	4400,-	6100,-
Schattense.....	480,-	495,-	Hochester Farbenwerke.....	774,-	800,-
Hamburg-Amerika.....	505,-	500,-	Karl Aschenbach.....	1215,-	1260,-
Hamburg-Südamerik.....	850,-	875,-	Kohl-Rottweiler.....	831,-	850,-
Hansa.....	413,-	409,-	Knoth.....	275,-	—
Nord. Lloyd.....	250,-	260,-	Lohmeyer.....	397,-	411,-
Bors. Handelsges.....	600,-	619,-	Ludwig.....	2175,-	2275,-
Commerz. n. Privath.....	273,-	282,-	Linden-Siemenschen.....	651,-	638,-
Darmstadt. Bank.....	29,-	26,-	Oberschl. Eisen.....	805,-	835,-
Deutsche Bank.....	50,-	49,-	Philmix.....	1595,-	2500,-
Disconto Commodity.....	350,-	360,-	Rhein-Waldbau.....	421,-	510,-
Dresdner Bank.....	284,-	284,-	Rhein-Waldbau.....	1650,-	2100,-
Adlerwerke.....	405,-	502,-	Rehbeck-Montan.....	2000,-	2250,-
Allgem. Elektro.....	735,-	735,-	Schönert.....	615,-	915,-
Anglo-Conti. Union.....	1940,-	2025,-	Siemens & Halske.....	1300,-	1425,-
Radische Anstl.....	975,-	999,-	Weferex. Alkali.....	1740,-	1775,-
Bermann-Elektric.....	608,-	620,-	Zellstoff Waldhof.....	747,-	745,-
Hochas. Gas.....	1540,-	1800,-	Neugusses.....	695,-	640,-
Binderne.....	721,-	590,-	Otavi Minen.....	—	—
Chem. Griesheim.....	895,-	921,-	Türkenlose.....	6005,-	5050,-
Chem. Albert.....	1625,-	1630,-	Ungar. Konserven.....	390,-	—

Berlin, 8. August 1922. Gewinnmarken. Telegraphische Auszählungen für

	7. August 1922	8. August 1922
Gold.....	30237,40	30237,90
Brief.....	29553,-	29537,-
Gold.....	278,50	275,90
Brief.....	5867,50	5847,65
Norwegen.....	13333,20	13364,70
Dänemark.....	15604,20	16645,80
Schweden.....	2004,65	20126,15
Heidelberg.....	1624,25	1629,05
Halle.....	3440,65	3



